

Die Krone von Konoha

Von Inu-ky

Kapitel 68: Das Geheimnis im Turm

Das Geheimnis im Turm

Shikamaru erwachte zuerst. Er runzelte zunächst die Stirn, zog seine Augenbrauen zusammen und nieste dann laut. Das Niesen war so stark, dass er fast auf die Seite gerollt wäre und seine Augen aufsprangen.

„Mein Rücken!“

„Hast du ihn dir verdreht?“, erkundigte sich Sakura mitfühlend. Sie hatte einmal beim Niesen einen Hexenschuss bekommen und konnte sich noch lebhaft an die Schmerzen erinnern.

„Ach was!“, brummte Shikamaru. Er versuchte aufzustehen, hielt jedoch mitten in der Bewegung inne. „Bei den Göttern!“

„Vielleicht doch verdreht?“, fragte Sakura mit einem unschuldigen Lächeln.

Shikamaru warf ihr nur einen Blick zu. „Red nicht lange, hilf mir lieber!“

„Wenn ich so freundlich gefragte werde ...“, lachte sie und war froh darüber, dass wenigstens einer ihrer Freunde wieder wach war. Sie erhob sich mit einer eleganten Bewegung, trat hinter Shikamaru und tastete mit ihren Fingerspitzen seinen Rücken ab, bis sie unter seinem Kettenmantel die Lage des Rückrats ausgemacht hatte. Dann ballte sie die Faust und schlug einmal gezielt zu.

„Verdammt!“, rief Shikamaru und tanzte im Raum herum, während er sich den Rücken hielt. „Das tat vielleicht weh! Ich dachte, du wolltest mir helfen!“

„Nun, ich denke, das habe ich auch getan“, grinste Sakura. „Immerhin fluchst du jetzt im Stehen!“

„Nicht so laut“, murmelte Kiba und legte sich bequemer hin. „Ihr verscheucht mir noch die Fische!“

Shikamaru hielt inne, rieb sich den Rücken und sah fassungslos zu Kiba hinab, auf dessen Gesicht ein verträumtes Lächeln lag.

„Ich kann es nicht glauben“, brummte Shikamaru. „Wenn er fischt, schläft er und wenn er schläft, träumt er vom Fischen!“

„Beneidenswert“, meldete sich Hauptmann Hendriks zu Wort. „Ich würde meine Träume gerne mit den seinen tauschen, of genug drückt mich der Alb!“ Er rollte sich auf die Seite und blinzelte. „Ich fühle mich schwach wie ein Kind, was ist hier geschehen?“

„Schlafgift“, teilte ihm Sakura mit. Sie trat an Jiraya heran und schüttelte ihn leicht, doch der Mann schnarchte munter weiter.

„Gift? Was zur ... Tenten!“ Der Hauptmann sprang auf, taumelte und wäre wohl wieder gefallen, hätte Shikamaru ihn nicht gestützt. Dankend nickte der Hauptmann

ihm zu, wankte dann zu der Tür hinüber, zu der die Spuren führten und riss sie auf. Dort, auf den Stufen einer breiten Wendeltreppe, lag bewegungslos eine gewappnete Gestalt.

„Tenten!“, rief der Hauptmann erneut und warf sich neben die Frau. Als er sie berührte, wich er aschfahl zurück, wie ein Stück Holz. Für einen Moment sah er mit leerem Blick auf die Frau herab, dann brach er zusammen wie eine Marionette, deren Fäden man mit einem Streich durchtrennt hatte. Er lag nun gekrümmt neben seiner Tochter und gab keinen Ton von sich, doch seine Schultern zuckten. Sakura war indessen an die Tür getreten und sah zu dem Hauptmann hinüber. Nur selten hatte sie solch einen Ausdruck von Gram auf dem Gesicht eines Mannes gesehen, zuletzt, als sich das ganze Ausmaß der Verwüstung im Gasthof offenbarte.

Langsam schritt sie zu dem Verzweifeltten hinüber und kniete sich neben ihm auf die Treppe. Sie legte zwei Finger an die Halsbeuge der gewappneten Frau, runzelte die Stirn und drückte mit ihrem Fingernagel gegen die Haut, doch vermochte sie diese nicht einzudrücken.

Während dem Hauptmann die Tränen aus den Augen rannen, musterte sie die junge Söldnerin mit zusammengezogenen Brauen.

„Ich glaube nicht, dass sie tot ist“, sagte sie schließlich. Hendriks schien sie zuerst nicht zu hören, doch dann schnellte sein Kopf herum. „Wie meint Ihr das?“, fragte er mit belegter Stimme. Sie ist steif wie ein Brett!“

„Das stimmt“, erwiderte Sakura sanft. „Aber es ist keine Totenstarre. Die musste ich in letzter Zeit leider häufiger sehen. Dies hier ist etwas anderes ...“

„Eine neue magische Falle“, knurrte Shikamaru. „Ich sage euch, es wird noch unser Untergang sein, wenn wir uns weiterhin mit solchen Dingen befassen.“

„Oder aber, wenn ihr darauf verzichtet“, kam es vom Sofa her, wo Jiraya nun die Augen aufschlug, gähnte und sich ausgiebig reckte. „So ein Nickerchen ist recht erholsam“, teilte er den anderen mit. „Ich habe ganz vergessen, wie es ist, bequem zu ruhen.“ Er kam heran und sah den Hauptmann vorwurfsvoll an. „An einem Pfahl gebunden zu schlafen, ist jedenfalls nicht bequem, das ...“

„Jiraya!“, schnitt Sakura dem hageren Mann das Wort ab. „Sagt uns lieber, ob Ihr eine Vermutung habt, was mit dieser Frau geschehen sein mag.“

Jiraya sah auf die Gewappnete herab und kratzte sich abwesend am Kopf. „Nun, sie hat ein Tuch vor dem Mund. Offenbar war sie klüger als wir ...“ Er sah zum Hauptmann hinüber. „Würdet Ihr die Güte haben, aufzustehen und ein paar Schritte die Treppe hochzugehen?“

„Warum?“, fragte der Hauptmann verblüfft.

„Tut es für Eure Tochter“, gab Jiraya zurück.

Hendriks sah den Mann misstrauisch an, dann erhob er sich und schritt zwei Stufen hinauf. Auf einmal sackte er zusammen, fiel halb auf seine Tochter, zuckte noch einmal und war still.

„Aber ...“, stammelte Shikamaru und selbst Sakura sah nur fassungslos drein.

Jiraya hatte sich indessen gebückt und klopfte nun mit dem Finger auf Hendriks Wange, wobei ein pochendes Geräusch ertönte.

„Eine magische Falle“, bestätigte er dann und lächelte.

„Ihr habt recht, Sakura. Die beiden Leben noch.“

„Das war ein übler Scherz“, sagte die schneidende Stimme Tariks hinter ihnen, während ein leises Klicken ertönte. Langsam drehte sich Jiraya um und musterte den Mann, der die gespannte Armbrust auf den Oberkörper des Schatzsuchers gerichtet hatte.

"Es war kein Scherz", erklärte Jiraya milde, "sondern ein Experiment. Jemand musste zunächst die Falle auslösen, damit wir den Vorgang rekonstruieren können und da es seine Tochter ist ... Nun, warum sollte ein anderer das Risiko eingehen?"

"Und jetzt ist auch er zu Stein geworden. Was für einen Sinn hatte das?", beharrte Tarik.

"Keinen, falls Euer Bolzen sich lösen sollte", erwiderte Jiraya. "Denn dann ist derjenige tot, der die beiden wiederbeleben kann."

"Nehmt die Armbrust herunter, Tarik", sagte Naruto von der Seite. "Ich bitte Euch. Wir sind keine Feinde mehr." Naruto hatte sich dort, wo er lag, auf die Seite gedreht und halb aufgerichtet. Er wirkte immer noch müde, offenbar hatte er besonders viel von dem Staub abbekommen.

"Es war sein Vorfahr, der den Turm erbaute und er hat ein Buch bei sich, in dem möglicherweise beschrieben ist, wie die Fallen zu umgehen sind."

"Dann gebt mir das Buch. Ich traue Euch nicht!", beharrte Tarik, der die Armbrust jedoch ein wenig sinken ließ.

"Bitte sehr", sagte Jiraya und reichte ihm das Buch. "Die Armbrust, Tarik", insistierte Naruto.

Der Söldner seufzte, hielt die Armbrust senkrecht und nahm den Bolzen heraus, bevor er die Sehne entspannte. Dann schlug er das Buch auf.

"Wer soll solch ein Gekrakel lesen können? Ich erkenne nicht einmal einen einzigen Buchstaben! Für mich sieht das aus, als wären Hühner durch Tinte gerannt!"

"Nun, es ist eine Geheimschrift", erklärte Jiraya milde. "Und der Witz daran ist, dass nur Eingeweihte sie entziffern können, in diesem Fall ich. Es hat mich Jahre gekostet, den Text zu entschlüsseln!" Er kratzte sich am Ohr. "Nicht dass es mir viel geholfen hätte ... Erwähnte ich schon, dass der Autor verrückt war? Er drückt sich nicht immer klar aus. Und manchmal fehlt jeder Sinn und Verstand."

"Hier!" Tarik hielt Jiraya das Buch wieder hin. "Ich sehe, es gibt kaum eine andere Möglichkeit. Also, wecke sie auf!", fügte er mit einem leichten Drohen in der Stimme hinzu. "Aber sie sind ja wach!", sagte Jiraya, als er das Buch entgegennahm. "Das hier ist kein Schlafzauber, wie soll ich sie dann bitte schön wecken können?"

Tarik holte tief Luft, doch Sakura berührte Jiraya an der Schulter. "Vielleicht, indem Ihr die Magie von ihnen nehmt?"

Jiraya sah sie an und lächelte erleichtert. "Das dürfte einfach sein. Mein Vorfahr hat immer nur ein einziges Wort verwendet, um die Magie aufzulösen oder zu aktivieren. Er war wohl etwas vergesslich. Aber dieses eine Wort konnte er sich offenbar merken."

"Aufwachen?", schlug Naruto vor. "Oder so etwas wie: Lebe!"

"Nein ..." Jiraya schüttelte den Kopf und blätterte im Buch. "Das wäre zu einfach gewesen, um es behalten zu können. Aber hier steht es ja! Es ist simpler, als ich dachte." Er stellte sich in Pose, hielt das Buch hoch und deklamierte laut: "Excitare!"

Alle sahen zu den beiden leblosen Gestalten auf den Treppenstufen hinüber. Doch nichts regte sich.

"Vielleicht dauert es nur etwas länger", mutmaßte Jiraya und lächelte entschuldigend. "Ihr wisst ja, diese Magie ist alt und ..."

"Jiraya", sagte Tarik mit drohender Stimme. "Mir ist nicht nach Scherzen zumute!"

"Das war kein Scherz", verteidigte sich Jiraya. "Genauso steht es hier! Oder vielleicht ..." Er kniff die Augen zusammen, hielt das Buch etwas weiter entfernt und studierte die Zeilen erneut.

"Excitare!", rief er laut. Doch wieder geschah nichts.

"Ich glaube, ich werde gleich ungehalten", drohte Tarik.

"Entspannt Euch", kam die ruhige Stimme von Naruto. "Ich glaube, er bemüht sich ernsthaft." Naruto war nun ebenfalls zu ihnen getreten und stützte sich auf den Stiel seiner schweren Axt. Tarik musterte den jungen Mann eindringlich, doch dieser erwiderte seinen Blick ruhig und gelassen.

"Und wie ich das tue", beeilte sich Jiraya dem erzürnten Armbrustschützen zu versichern. "Aber, wie Ihr bereits selbst ganz richtig festgestellt habt, ist es nicht einfach, Hühnerfußgekrakel zu entziffern!"

Ein lautes Knarren ertönte und kleine blaue Blitze liefen in Wellen über die beiden steifen Körper hinweg, die dabei zuckten, als ob die Tollwut sie erfasst hätte, dann stöhnte Hendriks auf, stemmte seinen Oberkörper hoch und schüttelte benommen den Kopf. Alle sahen ihn fassungslos an.

Jiraya sah zu dem Hauptmann hinüber und strahlte über das ganze Gesicht. "Das richtige Wort heißt also Excitare!"

Im selben Moment sackte der Hauptmann erneut in sich zusammen, rollte zwei weitere Stufen harab und lag nach einem kurzen Zucken wieder still.

"Oh!", sagte Jiraya nur, während Tarik einen drohenden Schritt auf ihn zumachte.

"Ich weiß nicht, ob ich Euch erschlagen oder Euch dankbar sein soll!", sagte der Hauptmann etwas später, als er zusammen mit seiner Tochter auf dem Sofa saß, wobei er den Eindruck machte, als würde er sie in nächster Zeit nicht mehr loslassen wollen. Seine Tochter Tenten hatte noch nicht viel gesagte, stattdessen musterte sie die anderen mit wachsamen Augen.

"Erschlagen wäre mir unangenehm", meinte Jiraya und strahlte den Hauptmann an. "Aber ich nehme gerne Euren Dank!"

"Es freut mich sehr, dass Ihr Eure Tochter lebend wiedergefunden habt", sagte Naruto ruhig. "Es sind schon zu viele gestorben. Doch damit ist unser Teil der Abmachung erfüllt. Nun lasst uns ungestört den Turm erforschen."

"Ihr kommt aus Konoha, nicht wahr?", kam überraschend die weiche Stimme von Tenten. "Ich dachte, wir lägen mit euch im Krieg?"

"Nun nicht mehr", meinte Kiba. "Und das ist auch besser so."

"Wie ist das zustande gekommen?", wandte sie sich an ihren Vater.

Hendriks seufzte. "Wir haben mehr als ein Drittel unserer Leute verloren und unser Sold steht noch immer aus. Naruto machte uns ein Angebot, über das Helge vermutlich gerade mit den Dorfältesten von Konoha verhandelt. Sie bieten uns Frieden, Land und genug Gold, um eine neue Existenz aufzubauen."

"Du hast den Vertrag mit Madara gebrochen, Vater?", fragte sie entgeistert. "Wie konntest du das tun? Unsere Ehre ist auf immer beschmutzt!"

"Sie wäre wahrscheinlich vollends verloren, wenn ihr weiter in den Diensten dieses mörderischen Madaras geblieben wärt! Ihr werdet schwerlich jemanden finden können, der weniger Ehre im Leib hat als dieser Wahnsinnige!", protestierte Shikamaru. "Er ließ seine Armee ohne Vorwarnung unser Dorf angreifen!"

"Warum sollte man dem Feind auch Gelegenheit geben, sich zu wappnen?"

"Ihr haltet es für richtig, ein schutzloses Dorf anzugreifen?" Shikamaru schien mindestens zwei Fingerbreit zu wachsen, als er sich vor ihr aufbaute. "Ihr findet solche Schandtaten auch noch gut!?"

"Gut? Das sagte ich nicht!", fauchte sie zurück. "Aber wenn man schon zum Schwert greift, dann sollte man auch gewinnen wollen!"

Der Disput wurde immer hitziger und die Augen der anderen pendelten zwischen Shikamaru und Tenten hin und her, bis Naruto einen Schritt nach vorne machte.

"Ihr habt recht", sagte er einfach. "Ich war bei dem Kampf nicht dabei. Aber wie ich hörte, war die Überraschung fast perfekt. Der Gegner war bereits bewegungsunfähig und wurde abgeschlachtet wie Vieh. Von Madaras Armee überlebte nur jeder Fünfte und allein der Angriff des Drachen ermöglichte es den versprengten Resten, sich aus der Schlacht zurückzuziehen."

"Das hört sich nicht unbedingt nach einem schutzlosen Dorf an", bemerkte der Hauptmann milde, während Tenten langsam den Mund schloss.

"Schutzlos nicht, aber der Angriff traf uns unvorbereitet und in Friedenszeiten", entgegnete Shikamaru. "Deshalb verloren wir gut ein Dutzend Leute. Ein weiterer Angriff mittels Magie traf uns noch härter und eine gute Freundin gab ihr Leben, als Euer Gefährte mit seinen Leuten durch das magische Tor drang." Er funkelte die junge Frau zornig an.

"Mein Vater sagt, es sei das erste Mal seit Jahrhunderten gewesen, dass Konoha Verluste in einem Kampf zu beklagen hatte!"

Das stimmte durchaus, dachte Naruto und hielt ein Schmunzeln zurück. Dass es überhaupt zum ersten Mal seit Jahrhunderten zu Kampfhandlungen gekommen war, musste man ja nicht unbedingt erwähnen. Tenten jedenfalls sagte nichts weiter, sondern sah Shikamaru nur noch erschrocken an.

"Es ist so etwas wie eine Tradition bei uns, Kriege nicht zu verlieren", ergänzte Kiba stolz. "Wir fangen allerdings keine mehr an!"

"Na ja", meldete sich Jiraya zu Wort und kratzte sich hinterm Ohr. "Dann hoffe ich nur, dass ihr keine Expedition in die alte Stadt plant ... dann könnte es nämlich mit der Tradition vorbei sein."

"Wie meint Ihr das?", fuhr Kiba zu ihm herum.

Jiraya zuckte die Schultern. "Es ist jetzt schon eine Weile her, dass ich selbst im alten Konoha war, aber so viel ist sicher: Dieser Madara rechnet mit einem Gegenangriff. Er ließ Fallen bauen, Hinterhalte legen und hat die Verdorbenen der Stadt an jene Stellen getrieben, die man passieren muss, wenn man zum Hafen will."

Er sah die Freunde an. "Es ist der Teil der alten Stadt, der noch am wenigsten zerstört ist. Dort, auf dem Feld zwischen dem alten Damm und dem Hafen, lagert Madara Hauptstreitkraft. Es sieht nicht so aus, als wäre der König ein Freund des offenen Kampfes."

Naruto sah Jiraya lange schweigend an. Doch als Kiba den Mund öffnete, um etwas zu sagen, hob er die Hand und ergriff das Wort.

"Ihr kennt Euch in der alten Stadt aus, nicht wahr?", fragte Naruto langsam.

"Nicht überall. Es gibt Stellen, an denen auch mir Schauer über den Rücken laufen. Die Stadt zu erkunden, ist sehr gefährlich. Man braucht nur die falsche Straße entlangzugehen und schon wird man von den Verdorbenen aufgefressen oder pisst Blut oder wacht als Untoter wieder auf!" Sakura verzog das Gesicht und Jiraya zuckte mit den Schultern. "Die Stadt ist verdorben", fuhr er fort. "Es ist selten, dass sie einen schnellen Tod bietet."

"Das wussten wir bereits", sagte Naruto knapp. "Gibt es einen anderen Weg in die Stadt? Einen, auf dem wir nicht sofort umkommen?", fügte er dann hinzu.

Jiraya nickte. "Einen unsicheren allerdings, der nicht geeignet ist für eine Truppe. Es gibt im Süden der Stadt eine eingestürzte Brücke über den Blätterfluß und mit etwas Geschick ist es möglich, den Fluss über deren Trümmer zu passieren. Hineinfallen sollte man allerdings nicht." "Schafft man es auch zu Pferd?", fragte Naruto nach. "Nur

wenn das Tier klettern kann!", gab Jiraya zurück. "Die anderen wollten noch nicht sofort nach Konoha aufbrechen", sagte Kiba beunruhigt. "Vielleicht sind sie noch nicht unterwegs und wir können ..."

"... im Moment wenig anderes tun, als unsere Aufgabe zu erfüllen", fiel Naruto ihm ins Wort. Dem Gesichtsausdruck nach schien ihm dieses Vorgehen selbst am wenigstens zu gefallen. "Shikakau führt die Expedition und er hat Erfahrung."

"Er wird auf sowas nicht hereinfallen", stimmte Shikamaru zu und versuchte, überzeugt zu klingen.

"Dann sollten wir uns nun wirklich um unsere Aufgabe kümmern", meinte Kiba und warf einen skeptischen Blick zu der Tür hinüber, hinter der sich die Wendeltreppe nach oben befand. Nachdem Tenten und ihr Vater wieder zu sich gekommen und sie alle in die Eingangshalle zurückgekehrt waren, hatte sich die Tür von selbst geschlossen. Die kreisrunde Halle, in der sie nun wieder saßen, war ohne den Staub beinahe schon gemütlich, aber Kiba war das Fehlen auch der kleinsten Anzeichen von Verfall etwas unheimlich.

Er ging zur Tür hinüber, streckte die Hand nach dem Türgriff aus, zögerte dann aber und sah zu Jiraya, der seinen Blick erwiderte und nickte.

"Wohin zuerst? In den Keller oder nach oben?", fragte Kiba nach.

"Sowohl als auch", entschied Naruto. "Shikamaru und ich gehen hinab, Sakura und du, ihr geht hoch." Er sah Jiraya an. "Meister Jiraya, wollt Ihr uns begleiten?"

"Ich kann es kaum erwarten", gab dieser zurück und folgte Naruto, der bereits die Wendeltreppe hinaufstieg.

"Was habt ihr erwartet?", fragte Jiraya, als er sich eine Spinne aus dem Gesicht wischte. "Ich glaube, Kellerräume werden immer und überall so aussehen!"

Naruto nieste derart heftig, dass er beinahe die Kerze in seiner Laterne ausblies. Auch er wischte Spinnweben zur Seite, während er sich aufmerksam umsah. Hier unten war deutlich auszumachen, wie viel Zeit seit der Aufgabe des Turms vergangen war. Eingehüllt in dicke Spinnweben lagen über den Boden verstreut zerbrochene Regale und auseinandergefallene Fässer, deren eiserne Ringe ein Opfer des Rosts geworden waren. Kisten und Kästen und allerlei Sorten von Gerümpel standen überall herum, doch nichts von alledem schien in irgendeiner Weise verwertbar zu sein. "Hier ist etwas", erklärte Naruto, nachdem er wieder ein paar Spinnweben zur Seite geschoben hatte.

Er hielt die Laterne höher und Jiraya half ihm, eine metallene Statue zu säubern, die, wie sie bald feststellten, einen Wolfshund in Lebensgröße darstellte. Das Fell war bis aufs einzelne Haar detailgetreu nachgebildet und selbst die Zeichnung des Fells durch die Verwendung unterschiedlicher Materialien in genauester Weise wiedergegeben.

In der Brust des Wolfs stand eine metallene Klappe offen, die etwa vier Hände breit war und zwei hoch. Als Naruto sich hinunterbeugte und das Licht der Laterne hineinfallen ließ, sah er silbern und golden glänzende Stangen und Hebel, die in runde Kolben und eckige Gehäuse einliefen. Direkt hinter der Klappe erkannte er einen Hebel, der in einem Kasten aus grauem Blei zu münden schien. Nur war das Metall verwittert und zeigte Spuren von weißem Bleirost.

Mit vereinten Kräften wuchteten Shikamaru und Naruto die Statue in die Mitte des Kellers. Der Wolf schien sie anzugrinsen, sein Maul stand offen und die Zunge hing ein Stück heraus, ganz so, als ob er hecheln würde. Ein Wolf zwar, der jedoch auf unbestimmte Weise zutraulich wirkte. "Er mag verrückt gewesen sein", sagte Naruto beeindruckt, "aber er war ein großartiger Künstler."

"Das Vieh ist richtig schwer", stellte Shikamaru fest und klopfte auf die metallene Haut. "Und ziemlich stabil. Trotzdem scheint es so, als ob es dafür gedacht wäre, sich zu bewegen, mit all den Stangen darin. Aber wie kann das ohne Gelenke funktionieren?"

"Darin wird wohl seine Kunst gelegen haben", kommentierte Jiraya, der sich vor die Statue gekniet hatte. "Kannst du die Laterne etwas näher halten? So ist gut, danke." Er beugte sich zur Seite. "Seht ihr hier? Die Geschichten scheinen zu stimmen."

Naruto warf ebenfalls einen Blick durch die Klappe auf das, worauf Jiraya gerade mit seinem Finger zeigte. In einem gläsernen Würfel konnte man weiter hinten im Bauchraum der Statue einen ausgebleichten Wolfsschädel ausmachen, der von feinen glitzernden Bahnen aus Gold und Silber umgeben war.

"Es heißt, er habe es vermocht, den Geist von Tieren in das Metall zu binden", sagte Shikamaru und sah sich nervös um, während sich seine Hand fester um seinen Hammer schloss. "Für mich hört sich das eher nach einem Fluch an", fuhr er fort. "Hier unten gibt es nichts. Wir sollten zu den anderen nach oben gehen!"

"Für mich hat es sich gelohnt", sagte Jiraya und musterte den Wolfshund nachdenklich. "Allein diese Statue wird mir gut zwölf Goldstücke einbringen. Wenn ich nur wüsste, wie ich sie transportieren kann."

"Dass Ihr Euch mit solch übler Magie umgeben wollt, ist mir ein Rätsel", knurrte Shikamaru. "Mir wird schlecht bei dem Gedanken, dass darin ein Tier gefangen ist!"

"In seinem Buch schreibt er, er habe das Wesen der Tiere gebunden, von ihrem Geist ist nicht die Rede." Jiraya nahm das Buch heraus und blätterte darin, worauf Naruto die Laterne ein wenig anhub, damit der Magier besser sehen konnte. Jiraya kniff die Augen zusammen und nickte dann.

"... und band die Idee eines Tiers in das Metall." Er klappte das Buch wieder zu und sah Shikamaru bedeutsam an. "Er war verrückt, aber er quälte keine Tiere. Noch nicht einmal ihren Geist."

"Wie kann man eine Idee in Metall binden?", fragte Shikamaru und zog an dem Halsausschnitt seiner Rüstung, als wäre sie ihm plötzlich zu eng.

"Was ist denn das hier wohl?", fragte Jiraya und klopfte leicht an die Statue.

"Ein Wolf?"

"Nein, die Verkörperung der Idee eines Wolfs", korrigierte Jiraya. "Jeder Bildhauer fängt in einer Statue die Idee seines Objekts ein, nur ging mein Vorfahr eben ein Stück weiter."

Shikamaru schaute mit weiten Augen auf die Statue, doch Naruto zuckte mit den Schultern. "Wir können Euch helfen, den Wolf hinaufzutragen", sagte er dann. "Aber wie Ihr anschließend damit verfährt ..."

"Nein", entschied Jiraya. "Ich lasse ihn hier. Vielleicht werde ich später einmal mit einem Karren wiederkommen."

In dem Moment erschien Tenten im Kelleraufgang. Sie wirkte etwas nervös. "Vater sagt, ihr mögt bitte hochkommen. Es geschieht gerade etwas Seltsames."